

560-800, Schmalvieh 150
Großvieh 135-582 M.
Milchschweine 20-30. - Budau
Öppingen: Milchschweine 20 bis
-35, Milchschweine 20-25. -
Maulbronn: Milchschweine 19
-25, Milchschweine 22-29. -
Mödingen: Milchschweine 15-24.
-23. - Waldsee Milchschweine
eine 21-28 M.
Berwiesebauer, 67 Jahre,
Johannes Sayer, Kreuz-
Kreuzingen.

er
en vorgebrungenen Hochbrudr
wird ostwärts zurückgedrängt.
er mehrfach bedecktes, aber vor-
ten.

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgia-Zeile oder
deren Raum 20 J, Familien-Anzeigen 15 J
Reklamezeile 60 J, Sammel-Anzeigen 50%
Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Bezugspreise: Monat, einschließlich Träger-
lohn M 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktag. Verbreitungs-
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Kaiser
(Inh. Karl Kaiser) Nagold, Marktstraße 14

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfch. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 267

Gegründet 1827

Freitag, den 14. November 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Politische Wochenschau

Neue Beweise für den Verfall einer Völkerverbundspolitik / Der bekannte „volle Mund“
Englands / Steigende Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung / Sehr richtig: ... z. B. die
Herren Direktoren / Der Kampf um den nationalen Einfluß in den Ländern / Hüft und
Sott

Trauriger hätte der Völkerverbund bzw. dessen „Vor-
bereitender Abrüstungsausschuß“ die zehnjährigen Beratungen über die Abrüstung nicht abschließen können, als es in diesen Tagen in Genf geschehen ist. Natürlich war es wieder Frankreich, das den Boden beinigen sollte. Es handelte sich hauptsächlich um den Abbau der Reserven. Denn welchen Wert hat es, die aktive Dienstzeit abzukürzen und einige Mann der Friedensstärke heinzuschicken, wenn dahinter eine Millionenreserve steht? Frankreich kann mit seinen Basallen Belgien, Polen und der Tschechoslowakei nicht weniger als 7 Millionen Reserven mit allem Kriegsmaterial, das sie brauchen, gegen Deutschland übermorgen auf die Beine stellen, wenn heute mobilgemacht wird. Mit Recht jagte unser Vertreter Graf Bernstorff, daß jede Abrüstungs-Konvention, die die Reserven ausläßt, nicht „die Tinte wert“ sei, die man an das Blatt Papier verwende. Und als es zur Abstimmung kam, so stimmten nur 6 Staaten für Deutschlands Anträge, alle anderen dagegen, oder sie enthielten sich der Abstimmung.

Gerade so ergebnislos verliefen die Verhandlungen über die Verminderung des aktiven und lagernden Kriegsmaterials. Hier war es Italien, das sich dafür einsetzte. Die öffentliche Meinung sei durch das fortgesetzte Aufrüsten schwer beunruhigt. Billig unzulässig und annehmbar sei für Italien ein Abrüstungsabkommen, das die Gegenläge in dem Rüstungsstand der einzelnen Länder bestehen lasse. Und wie Graf Bernstorff für Deutschland, so erklärte er für Italien, daß er nicht in der Lage sei, die Hand für ein Abrüstungsabkommen zu bieten, das lediglich eine Scheinlösung darstelle. Man bedenke: Deutschland hat ein Friedensheer von nur 100 000 Mann, keinen Mann Reserve, keine Tanks, keine Schwergeschütze, keine Kampfflieger. Frankreich aber hatte 1928 ein Friedensheer von 733 000 Mann, 3 500 000 Reserven, 1428 leichte, 1544 schwere, 200 Fliegergeschütze, 19 500 leichte, 15 800 schwere Maschinengewehre, 2554 Kampfwagen und 2200 Flugzeuge. Und so etwas nennt sich in dieser Welt „Gerechtigkeit“ und „Gleichberechtigung“!

Großes Aufsehen verursachte der Schlichtungspruch des dreißigjährigen außerordentlichen Schiedsgerichts, das am letzten Samstag als letzte und endgültige Instanz den Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie zu schlichten hatte: sechsprozentige Lohnsenkung in zwei Staffeln bis Ende Juni nächsten Jahres. Der Schiedspruch ist von großer Tragweite. Er betrifft nicht etwa nur einen, wenn auch hervorragenden Zweig unserer Industrie. Sein Vorgang muß Folgen für unsere ganze Wirtschaft zeitigen. Ja, nicht nur das. Die englischen Blätter meinen, er sei der erste vorbildliche Schritt in einer allgemeinen Preis- und Lohnsenkung. Deutschland werde ein gefährlicherer Wettbewerber auf den ausfrühten Auslandsmärkten werden als je, und der Arbeitslosigkeit werde ein Schlag verfehlt werden.

Ob das stimmt? Wie froh wären wir alle, wenn diese furchtbare Not eingedämmt würde. Wir haben jetzt 3,2 Millionen Arbeitslose und 1,5 Millionen Kurzarbeiter. Mit anderen Worten: Nicht weniger als ein Sechstel des gesamten deutschen Volks, die Familien mitgerechnet, ist von der Arbeitslosigkeit unmittelbar ergriffen. Und das wird noch schlimmer. Man prophezeit, daß wir es in diesem Winter auf ein Arbeitslosenheer von 5 Millionen bringen werden.

Warum? Wegen der Weltwirtschaftskrise? Also wegen des Rohstoff-Preissturzes? (Gummi kostete heute nur ein Sechstel, Kupfer nur ein Drittel des früheren Preises!) Dies aber kommt unserer verarbeitenden Industrie zugute. Deshalb auch eine Steigerung unserer Ausfuhr. 2000 Mark Mehr-Export bedeutet jedoch einen Arbeitslosen weniger.

Also mit der Weltkrisis kann unsere Arbeitslosigkeit nicht erklärt werden. Eher mit der Rationalisierung. Der Stahl verdrängt die Muskel. Und die Fusion entleert die Kontore. Und doch müssen unsere Unternehmer im Interesse der Rentabilität zu diesen leidigen Maßnahmen greifen. Am wichtigsten aber ist die Selbstkostenüberlastung. Steuer- und Soziallasten, sowie steigende Löhne - sie drücken auf den Unternehmer, und doch soll er mit den Preisen herunter. Preisabbau ist aber nicht denkbar ohne Lohnabbau, bilden doch die Löhne weitaus den größten Teil der Produktionskosten. Denn auch in den Rohstoffen stecken Löhne. Gegen eine Lohnsenkung aber wehren sich die Arbeiter und ihre Gewerkschaften und Parteien. Man sagt in diesen Kreisen, daß Lohnabbau gleichbedeutend mit Abbau der Kaufkraft sei, somit die Arbeitslosigkeit steigere. Man schlägt deshalb die Einführung der „Bierzigstundenvoche“ vor. Also allgemeine Kurzarbeit! Das würde ein 16prozentiges Opfer des Arbeitseinkommens bedeuten. Weber andere sind für Arbeitsdienstpflicht.

Hierzu sollen alle ledigen Arbeitslosen „zwangsweise“ zugezogen werden.

So schwirren heute alle möglichen Vorschläge durch die Luft. Wer findet den Spruch, der dieses entsetzliche Gespenst der Arbeitslosigkeit bannen kann? Jedenfalls müssen wir alle samt und sonders Opfer bringen. Wo ein Glied leidet, müssen die anderen auch leiden. Man mag dieses Opfer „Notopfer“ oder „Reichshilfe“ oder „Gehaltskürzung“ nennen. Praktisch kommt alles auf dasselbe hinaus. Jedenfalls dürfen die Opfer nicht nur von den wirtschaftlich Schwachen gefordert werden. Auch die oberen Schichten, z. B. die Herren Direktoren, die Gehälter von fünf und mehr Nullen beziehen, müssen daran glauben.

Beachtenswert war der Reichsausschuß in Oldenburg: zehnmal mehr Nationalsozialisten als das letzte Mal. „Der dritte nationalsozialistische Parteitag ist fällig“, schrieb der „Reichshofbote“ Adolf Hiller. Und schon bereitet der Stahlhelm, der offensichtlich immer mehr an politischer Bedeutung zunimmt, ein Volksbegehren für Preußen vor mit der Forderung: Auflösung des Landtags. Ob ihm das gelingen wird, bleibt abzuwarten.

So bereiten sich neue Dinge vor. Eines aber ist jetzt schon gewiß: Niemand zweifelt heute mehr an der Undurchführbarkeit des Youngplans. Nur mit dem Unterschied, daß die einen sagen: Erst sanieren, dann revidieren; die anderen aber: eine Sanierung der Finanzen ist ohne vorherige Revision des Tributs unmöglich. Der geneigte Leser möge zwischen den beiden Lagen wählen! W. H.

Berggrutsch in Lyon

Ueber 100 Tote

Am Donnerstag früh gegen 2 Uhr setzten sich am Abhang eines Hügels in Lyon große Erdmassen in Bewegung. Zunächst stürzte die Stützmauer der an dem Berg angelegten Straße zusammen und drückte das an der Straße befindliche Verwaltungsgebäude des Hospitals von St. Bothin, in dem die Krankenschwestern wohnten, ein. Dann rutschten die Massen in einer Breite von etwa 300 Meter nach. Die Grundmauern einiger am Fuß des Bergs liegenden Mietshäuser wurden so stark erschüttert, daß die Häuser zusammenstürzten. Die Erdbewegung setzte sich in Zeitabständen fort, wobei 19 Feuerwehrleute und vier Polizisten von einer einstürzenden Mauer erschlagen wurden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich daher sehr schwierig.

Bis jetzt steht fest, daß außer dem Verwaltungsgebäude mehr als zehn sechs- und siebenstöckige Häuser zusammengebrochen sind, die alle bewohnt waren. Man befürchtet, daß die meisten Bewohner, wahrscheinlich über 100, die im Schlaf von dem Unglück überrascht wurden, getötet worden sind. Der Stadteil liegt oberhalb des Kirchenviertels St. Jean. Nur die Kathedrale, die auf einem Felsen gebaut ist, steht noch. Man nimmt an, daß die Regengüsse der letzten Zeit den Hügel gelockert und untergraben haben. Am Vormittag vor dem Unglück hatte der Stadtbaumeister eine Reinigung der Stützmauern festgesetzt und den Leuten geraten,

ihre Wohnungen zu räumen. Es scheint jedoch, daß die Stadtbehörden nicht sofort die nötigen Maßnahmen getroffen haben, die hätten getroffen werden sollen.

Schwierige Bergungsarbeiten.

Paris, 13. Nov. Die letzten Nachrichten schildern in den grellsten Farben, wie beinahe ein ganzes Stadtviertel unter den Erdmassen begraben wurde. Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten schreiten nur langsam fort, da die Gefahr weiterer Erdrutsche besteht. Eine Fläche von etwa 400 Meter Länge und 200 Meter Breite ist mit dem vom Abhang losgelösten Erdmassen bedeckt, so daß man glauben könnte, ein Lavafeld vor sich zu sehen. Alle Gebäude zwischen der auf einem Felsen erbauten Kirche, die sich übrigens nicht in Gefahr befindet, und dem bereits geräumten Krankenhaus sind mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus den Trümmern dringt noch immer das Schreien von Verwundeten, deren Bergung außerordentlich schwierig ist, da eine dicke Schuttschicht fortgeräumt werden muß. Ueberlebende erzählen, daß sie im ersten Augenblick des Aufwachens an ein Erdbeben geglaubt hätten. So erzählt eine Frau unter anderem, daß ihr Wohnhaus minutenlang geschwankt habe. Nach Ueberwindung des ersten Schrecks sei es ihr gelungen, ins Freie zu kommen. Ihr Haus stürzte eine halbe Stunde später ein. Mehrere Familien, die nur das nackte Leben retten konnten, sind in dem Vorbau der Kathedrale untergebracht worden.

Die Polizeispitzelei in Thüringen

Erklärung Dr. Wirths

Berlin, 13. Nov. Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärt zu der Aufdeckung der Polizeispitzelei in Thüringen, er habe dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold keinen Auftrag erteilt, ihm Nachrichten über die thüringische Polizei zu verschaffen. Allerdings gehe ihm Material in großem Umfang zu, das er aufmerksam verfolgte und dem Staatsgerichtshof übergebe, bei dem die thüringische Lage über die Zufuhrsperrre abhängig sei. Der Staatsgerichtshof sei daran, über das ihm zugefandene Material Beweis zu erheben.

Die Antwort der thüringischen Regierung

Weimar, 13. Nov. Die thüringische Regierung gibt amtlich bekannt: Bei verschiedenen Polizeibeamten wurden

gestern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Polizeihauptmann Schuler in Gotha wurde auf Grund der vorgefundenen Beweise sofort aus dem Dienst entlassen ohne Zuerkennung der Versorgungsgebühren, und gegen den bereits am 31. August entlassenen Polizeioberleutnant Balthke und drei Polizeiwachmeister das Dienstverfahren eingeleitet. Die Hausdurchsuchungen haben, soweit es überhaupt noch nötig war, ein erdrückendes Beweismaterial dafür erbracht, daß in Thüringen eine Polizeispitzelei für das Reichsinnenministerium gegen die eigene Regierung bestand, die dem Reichsminister Material für das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof wegen der gesperrten Polizeizufuhr zu liefern die Aufgabe hatte. Das beschlagnahmte Material ist derartig belastend für mehrere Polizeibeamte, daß das Ministerium des Innern sich veranlaßt gesehen hat, sofort gegen die Beamten einzuschreiten. Sie haben in gründlichster Weise ihre Amtserschwiegenheit verletzt durch Erstattung von

er Haarbehand-
-1 Uhr für unsere
Niederlage Josef
stadt
strasse 21 a. (808)

onats wird wieder ein
stoffmalkurs
1410
nimmt entgegen
handig. K. Klumpp
str. 17.
C. & H.-Stoffmalfarben
Nagold.

Nagold.
Einladung
ns hiemit, Verwandte,
Befannte zu unserer am
16. November 1930
L. Löwen in Nagold
Hochzeits-Feier freund-
einzuladen
1928

Luise Hafner
Tochter des
Paul Hafner
Gipser in Nagold
1/2 1 Uhr in Nagold
tatt jeder besonderen Ein-
genehmen zu wollen

Mödingen
Einladung
ns hiemit, Verwandte,
Befannte zu unserer am
15. November 1930
Hochzeits-Feier in das
Löwen in Mödingen
nicht einzuladen.

Anna Walz
Tochter des
Gottlob Walz
Fuhrmann.
gang 12 Uhr.
1415
s tatt jeder besonderen
gegennehmen zu wollen

ten Gefängnis mit Bewäh- riger hatten den französischen... den deutschen Staatsangehö- rai ohne Paß betroffen und... den, wo der Spion verhaftet... ung durch das Reichsgericht... von lange von den deutschen

mer in Rom

chen Stahlhelmer sind am... und am Bahnhof von der... begeistert begrüßt worden... ter Führung hervorragender... rüdigkeiten Roms, überall... egrüßt. Am Dienstag, dem... sie in Uniform einen Kranz... dalen, dem italienischen Na-... ten der Einladung, an der... ten teilzunehmen. Während... die Stahlhelmer Gäste der

Bericht

Der Tat. — Die Sach-

klagten nicht mehr erwidert... tch abgebrochen wurde. Erit... zu einer Auseinandersetzung... Franz Schneider und sein... ten. In einem heftigen Ge-... Schneiders habe er an sich... Otto Schneider mal er-... aut abziehen.

Lebensweise

„Wir möchten nun noch eini-... Mit wem haben Sie denn in

entlich mit niemand. Ich habe... hatte in Karlsruhe einen... z, und in Ettingen meine... te.“

ih diese Angaben stimmen... ie Braut des Angeklagten in... merika gereist sei, obwohl sie... jekt beginne. Der Ange-... ten.

„Vorliebe für logen. Wochens-... n Auto. Das alles war doch... en Sie denn eigentlich ver-

er stets soviel Geld bekom-... abe vielleicht auch manchmal

Sie einmal von einer Schwei-... g — etwa achttausend Mark... lb in kurzer Zeit verbraucht... weigert die Aussage... die Vernehmung des Ange-

Verdacht

am 22. Dezember, dem Tage... getrieben hat.

„aufgestanden, nach dem Früh-... Mittagessen geholt. Ich wollte... rube fahren, dann kam aber... ruders) zu mir und es wurde... irgendwohin fahren. Da ich... gegen 4 Uhr in die Wirt-... eingärtner traf, zu dem ich

„Weingärtner, mich nach Her-... em Motorrad beschäftigt wa-... die Straße kommen, dem er... schiedliche). Ich sagte zu... alt in der anderen Richtung... ; als ich aber sah, daß dort... rmer, mich wieder zurück an

in war nichts mehr zu sehen... n, hörten wir plötzlich einen... gärtner, „da schießt scheint's... der: „Mann hörten Sie den... etwa 5 Uhr. Ich hat dann... enalb zu fahren. Er hatte

so ging ich wieder in den... Hauptzimmer bei meinem... n Fußballverein mich aber... ns Nebenzimmer. Es wurde... die anderen waren bald in... war aber noch völlig nüt-

igten vor, daß er öfters auf-... daß Braun (der inzwischen... haft läge. Der Angeklagte... wollte, ob sein Mantel... rtschaftsraum gelassen habe,

„während der Zerkerei die Be-... etwas wichtiges vor?“... nmt nicht!“

Angeklagte das Lokal verlas-... ie ziemlich betrunken waren... ingen. Er ist dann auf dem... t. Er habe, mit zwei Unter-... aufse etwa 5 Minuten ge-... hweiter und zwei Bekannte.

„Water zu sehen, der sich am... ob er noch nicht zu Bett ge-... s Klavier gesetzt und drei... frau.“ „Wie wohl ist mir's... ein armer Wandergejelle... inuten gebraucht. Dann sei... zwei Bekannte nach dem... ter habe aber nicht hinein-... beiden Begleiter vorausge-... Sprung zu seiner anderen... rückam, waren seine Schwe-... chunden. Er habe sie ver-... nach Hause gegangen, habe... elsen. Es sei ihm aber zu... er kurz vor 9 Uhr abermals... rt Bekannte bei einer Par-... daran beteiligt. Er habe... r morgens dauerte, ziemlich... eler ist er dann nach Hause... elegt.“

„zwei Gendarmen... rten, mitgenommen

Durch sie habe er erfahren, daß Braun tot sei, habe sich aber keine Gedanken darüber gemacht. Man brachte ihn nach dem Sägewerk, wo er bewacht wurde, bis der Erkennungsdienst ein- getroffen war. Mit einem der Gendarmen blieb er auf der Landstraße, etwa 50 Meter vom Tatort, nein vom Fund-Ort... Vorstehender: „Warum verbessern Sie sich Angeklagter: Wa- rum sagen Sie erst Totort und dann Fundort?“

Der Angeklagte (fortfahrend): In der Anklageschrift heißt es „Tatort“. Ich wurde dann von den Gendarmen näher an den Fundort herangeführt, aus einer Entfernung von etwa 20 Meter sah ich die Leiche im Fluß und erkannte Braun.

Vorstehender: „Sie haben damals die Leiche zum ersten Mal gesehen?“ Angeklagter: „Zunächst, zum ersten Mal!“

Schneider wurde dann nach dem Erziehungsheim geführt, wo seine erste richterliche Vernehmung stattfand. Vorstehender: „Wir wollen jetzt eine Pause machen. Vorher aber will ich Sie (zum Angeklagten) nochmals fragen: „Sie haben mit dem Tode des Braun auch nicht das geringste zu tun?“

Angeklagter: „Nicht das geringste!“ Es tritt eine längere Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird zunächst die Liste der zunächst vernehmenden Zeugen verlesen.

Rechtsanwalt Kupp beantragt, einen Brief zu verlesen, worin Braun die Züricher Kommunalbank vor der Familie Schneider warnt. Rechtsanwalt Rhode hat eine Reihe von Anträgen. Er fordert vor allem eine sofortige Inaugenscheinnahme des Tat-

ortes. Ferner die Ladung einer Reihe von Entlastungszeugen. Dem Antrag auf Tatortbesichtigung tritt Staatsanwalt Dr. Weiß entgegen und verweist auf das Miniaturbild der Land- schaft, das ganz genau hergestellt sei. Das Gericht beschließt von einem Lokaltermin abzusehen. Mit der Ladung der neuen Zeu- gen ist es einverstanden. Die Zeugen:

Es beginnt dann die Zeugenvernehmung. Als erster sagt der Leiter des polizeilichen Erkennungsdienstes, Reg.-Rat Arns- perger aus. Er beschreibt Tatort und Lage des Ermordeten. Die Leiche lag im Schnee, der durch eintretenden Regen schon etwas verwässert war. Eine Blutspur führte vom Weg einen 3-4 Meter schräg abfallenden Hang hinab. Außerdem waren jedoch keinerlei Spuren, insbesondere keine Fußspuren, ein- wandfrei festzustellen, auch nicht durch den Polizeihund. Am eigentlichen Tatort, also auf dem Weg, von dem die Leiche Brauns, wie man annimmt, herabrollte, lag das Messer des Toten. Acht Tage später — bei trodener Witterung — wurde die Suche mit Polizeihunden wieder aufgenommen. Dabei wurde unter Laub und Moos verborgen, 80 bis 100 Meter vom Tatort entfernt, ein Gewehr und eine Patronenliste in einem Sack versteckt, aufgefunden. Ueber den Fund der Leiche sagt der Zeuge weiter aus, daß Braun halb im Schnee, halb im Wasser des Baches lag. Man fand die Geldtasche des Toten unberührt, ferner seine Uhr, die 7.36 Uhr stehen geblieben war. Von den Verletzungen, die der Tote aufwies, fiel besonders auf, daß ihm beide Augen auf bestialische Weise ausgehöhlet waren.

Schöffin, Staatsanwalt u. Verteidiger folgen mit Interesse den Ausführungen des Zeugen, während der Angeklagte nicht

minder interessiert dabei steht und einzelne Angaben mit Kopfnicken begleitet, ohne aber seine Ruhe irgendwie zu ver- lieren.

Es werden dann weitere Verjuche demonstriert an den Fundstücken, die ebenfalls auf einem Tisch aufgebaut sind: das Gewehr, der Sack; auch die Tuchstücke (grüner Stoff), mit denen das Gewehr umwickelt war und die von einem alten Zimmer- schrank stammen; ferner Messer, Revolver, verschlossene Schäd- teln und zahlreiche Gegenstände aus dem Besitz des Angeklag- ten.

Vorstehender (zum Angeklagten): „Wie erklären Sie nun, daß der grüne Stoff aus Ihrem Zimmer und von dem Man- telstück aus Ihrem Besitz zu dem Gewehr im Sack gelangte? — Kennen Sie das Gewehr, hat es Ihnen gehört?“

Angeklagter verneint, etwas zu wissen oder angeben zu kön- nen. Er gibt alle möglichen Personen an, auch seinen Bruder, die sowohl mit dem Gewehr als auch mit den Tuchstücken zu tun gehabt haben könnten. Auf die Frage, ob er damit nun jeman- den auch zu dem Mord in Beziehung bringen würde, kann der Angeklagte nicht bestimmt antworten. Doch gibt er auf weite- res Fragen an, daß Schüssler oder Weingärtner ebenso gut als Täter in Frage kommen könnten, weil sie „wegen ihrer Fisch- diebstähle vor Braun ständig Angst gehabt hätten“.

Von der Verteidigung wird dann angeregt, daß die Mord- kommission nachträglich Erhebungen durch Schritt- und Zeit- messung macht, ob man den Tatort von Pfaffenhofen aus nicht genau so schnell, wie von der Marzeller Seite aus erreichen und wieder verlassen kann. Das wird verjucht werden.

Der Vorstehende lenkt das weitere Verhör des Angeklagten

Kleider machen Leute

ist ein altes, bekanntes Wort, das zur Wahrheit wird, wenn Sie

Maßarbeit

tragen, die nur für Sie geschaffen, solide und pünktlich auf lange Haltbarkeit und Tragdauer hin gearbeitet wurde — und somit am billigsten ist!



Den elegant sitzenden **Anzug und Mantel**

Damen-Kostüme nach neuester Mode

in tadelloser Verarbeitung und beste Zutaten liefert zu anerkannt mäßigen Preisen

Johannes Bräuning
Damen- und Herren-Schneiderei
Rohrdorf

Reichhaltige Musterkollektion mod. Stoffe
Komme auf Wunsch zum Maßnehmen in die Wohnung

Hermann Feucht
Nagold
Langestraße 20

Solide Verarbeitung, gute Zutaten, hochwertige Stoffe verbürgen Haltbarkeit Ihrer Kleidung und gutes Passen

Reichhaltige Stoffauswahl in allen Preislagen

K. Hermann Maier
FEINE HERRENSCHNEIDEREI
Nagold, Emmingerstraße 10

Maßanfertigung für Gesellschaft, Straße und Sport in korrekter Modeform - Solide Verarbeitung - Beste Zutaten
Reichhaltige Stoffauswahl in allen Preislagen

Adam Hiller
Herren- und Damen-Schneiderei
Walddorf

empfeilt sich zur **Anfertigung gut-sitzender, eleganter Maßkleidung**

Verwendung nur bester Zutaten
Neueste Stoffkollektion in erstklassig. Qualitätsstoffen

Meine Preise sind durchaus der gegenwärtigen Wirtschaftslage angepaßt
Auf Wunsch komme ich zum Maßnehmen ins Haus

Georg Ziefle
Herren- und Damen - Schneiderei
Tel. 14 **Ebhausen** Tel. 14

Maßkleidung für den verwöhntesten Geschmack

Große Auswahl moderner Stoffe in besten Qualitäten

Auf Wunsch bin ich gerne bereit, Sie persönlich zu besuchen

Die Herren-Modedesign 1930/31

Zuerst wollen wir den Straßenanzug für Herbst und Winter betrachten. Es ist das hervorragendste Merkmal der diesjährigen Mode, daß im allgemeinen nur dunkle und ruhige Farbtöne bevorzugt werden, wie unblau, unigrau, bräunlich und braun. Weiter ist bemerkenswert, daß karierte Muster so gut wie ganz verschwunden sind und nur Streifen in den verschiedensten Kombinationen gezeigt werden — aber wohlgemerkt, immer nur in ruhiger Stellung. Der Straßenanzug wird zweireihig mit drei Knopfpaares (von denen das dritte blind ist) mit tailliertem Rücken bevorzugt. Aber auch der Einreihiger mit zwei und drei Knöpfen ist wieder mehr als bisher zu seinem Recht gelangt und wird sicher bald die Oberhand gewinnen. Ob ein- oder zweireihig — die Entscheidung sollte nur darnach getroffen werden, welche Form den Träger besser kleidet. Die Klappen erhalten eine mittlere Breite und weisen an der äußeren Kante eine leichte Rundung auf, die allerdings nicht mehr so stark ist wie bisher. Die Weste schließt auf sechs Knöpfen und hat lange spitze Enden. Die Hose ist bequem, aber nicht mehr übertrieben weit gearbeitet, und liegt auf dem Schuh leicht auf. Der Sportanzug wird einreihig meist mit drei Knöpfen getragen; er ist ebenfalls in der Farbgebung ruhiger geworden als bisher, wenigleich für ihn natürlich etwas hellere Töne gewählt werden als für den Straßenanzug, und zwar beige, grau und braun. Bei ihm ist das Karo noch teilweise erhalten. Da der Sportanzug aus praktischen Gründen meist auch mit einer langen Hose getragen wird, hat sich seine Form der des Straßenanzuges sehr genähert. Er soll ihn ja auch ersetzen. Deshalb sind sein eigentliches Merkmal nur noch die aufgesetzten Taschen.

Vornehm und elegant wirkt nur die Maßkleidung

Darum Ihre Kleidung nur aus den Qualitätsstoffen und der guten Verarbeitung von

Johannes Seeger
Maßschneiderei
Ebhausen

Zeitentsprechend billige Preise

Den Anzug nach Maß

liefert in korrekter Modeform und unter Verwendung bester Zutaten

Fr. Baeßler, Altensteig
Feine Herrenschneiderei

Billigste Berechnung
Reichhaltige Stoffauswahl

Georg Holzäpfel
Herren-Schneiderei
Ebhausen

empfeilt sich zur **Anfertigung moderner Maßkleidung** in einfacher und feiner Ausführung

Mäßige Berechnung
Neueste Musterkollektion in Qualitätsstoffen für Herren und Damen

Elise Holzäpfel
Damen-Schneiderei

Kleider Kostüme Mäntel nach neuester Mode

Maßanfertigung

moderner Herrenkleider in erstklassiger Ausführung. Große Auswahl in aparten Stoff-Neuheiten

Chr. Bürkle, Altensteig
Feine Herrenschneiderei

